

# mobil telefonieren

**D**ass das Wort Handy lässig englisch klingt, aber eine durch und durch deutsche Erfindung ist dürfte bekannt sein. Sowohl im Englischen als auch im romanischen Sprachraum hat sich seine Eigenschaft als ständig tragbares Utensil bei der Namensgebung durchgesetzt. Mobilphone im Englischen, portable im Französischen, movil auf Spanisch usw. Womöglich verhält es sich auch mit unserem neudeutschen Handy so, wenn man aus der Handlichkeit folgert, dass es auch praktisch überallhin mittragbar ist. Doch wie praktisch ist es eigentlich tatsächlich, wie mobil macht es uns im Endeffekt?

Sicher, der Bergsteiger, der sich verlaufen hat, oder gar irgendwo abrutschte, wird froh sein über das kleine Funkgerät, das es ihm auf einfache Weise erlaubt Hilfe anzufordern, (sofern er denn ein Netz findet,) aber wir in unserem Alltag, der Bergsteiger inkludiert, müssen wir unser Telefon wirklich überallhin mitschleppen? Nicht, dass es mich stört in der Straßenbahn persönliche Gespräche mir unbekannter Menschen mit anhören zu dürfen, dafür kann ich dann, ohne das Gefühl etwas verpasst zu haben, auf diverse Reality-soaps verzichten. Aber manchmal beschleicht mich dabei das dumpfe Gefühl, dass dieses Kommunikationsmittel die Menschen mehr trennt, als es sie verbindet. Wie oft sieht man eine Gruppe sich Bekannter durch die Straßen laufen, in der jeder sein Handy am Ohr hält und sich mit einem Externen unterhält. Oder noch schräger die Situation, wenn sich zwei Leute in einem Cafe gegenüber sitzen und einer spricht über das Handy mit einem Dritten, einem Abwesenden. Viel besser schaut es auch nicht aus, wenn beide sich ihrem Telefon zuwenden, wobei die Situation dann wenigstens ausgeglichen ist und mir der sprachlich allein gelassene nicht so leid tun muss.

Man könnte natürlich argumentieren, dass nur weil man das Handy überallhin mitnimmt, es noch lange nicht überall verwenden muss. - Stimmt, aber die Beobachtungen zeigen, dass eben genau dies



Markus Guldenschuh

nicht passiert. Dass nämlich alle Hemmungen fallen. Was vor wenigen Jahren noch als ziemlich taktlos gegolten hätte, ist heute ein selbstverständliches Bild. Nicht, dass ich viel auf alte Werte halten würde, nur weil sie alt sind und mit den kniggeschen Benimmregeln habe ich genauso wenig am Hut. Es geht auch nicht darum diese telefonierenden Menschen als schlecht hin zu stellen, nur weil sie es in der Öffentlichkeit tun (telefonieren). Es geht darum, dass diese technische Erfindung, die mir an sich sehr gefällt, unsere Gesellschaft in den letzten fünf Jahren radikal verändert hat, ohne dass dies den meisten von uns aufgefallen wäre. Noch deutlicher zeigt sich dies in der Fähigkeit Termine und Treffpunkte festzulegen. Genau die ist dank der ständigen Erreichbarkeit und der ständigen Möglichkeit zu erreichen nämlich gegen null gesunken. Was zu Beginn als Medium der Spontaneität gefeiert wurde, wird allmählich zur Belastung, wenn Verabredungen in den letzten fünf Minuten ohne schlechtes Gewissen einfach über Bord geworfen werden. Schließlich ist man ja spontan und stets erreichbar. Und genau hier liegt für mich der Punkt, an dem ich die Mobilität, die uns das Handy verschafft, hinterfrage. Im Prinzip macht uns dieser leichtfertige Umgang mit dem Telefon nämlich äußerst immobil, weil wir nichts mehr

planen können und so stets auf einen Anruf warten müssen.

Gesellschaft und Technik entwickeln sich und das ist gut so. Vermutlich braucht der Mensch keine neue Technik für sein Glück, aber er muss seinem Forscherdrang nachkommen können um glücklich zu sein. Und so lange sich die Technik nach den Bedürfnissen der Gesellschaft entwickelt, ist alles in bester Ordnung. Wenn sich die Gesellschaft aber nach einer Technik entwickelt für die eigentlich keiner ein Bedürfnis hatte, darf und sollte diese aber auch hinterfragt werden. Doch womöglich haben ja alle das Bedürfnis nach einer ständigen oralen Entleerungsmöglichkeit und ich häng vielleicht doch mehr an den alten stressfreien Werten, als es mir bewusst ist.

Schöne Ferien und lasst euch nicht unterkriegen von den Strahlen.

---

Markus Guldenschuh  
markusgu@sbox.tugraz.at